



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

W3 - WIR WISSEN WIE! - DIGIBUDDIES

ID 1449

Projektkurzbericht

Dipl.Päd. Veronika VANECEK

Dipl.Päd. Martina PICHLER
VS 1100 Wien, Laimäckergasse 17

Pernersdorf, Juli 2015

KURZFASSUNG

IT- und Medienkompetenz sind wesentliche Bestandteile in der heutigen Bildungslandschaft, um Kindern und Jugendlichen einen bestmöglichen Start für die Teilhabe an der modernen Gesellschaft und Arbeitswelt zu ermöglichen.

In Anlehnung an die Digitalen Kompetenzen in der Volksschule (digi.komp 4), die bereits mit einer umfassenden Aufgabensammlung über das Bundesministerium für Frauen und Forschung abrufbar sind, befähigen meine Kollegin und ich die Kinder unserer 1. und 3. Klasse im Laufe dieses Schuljahres dazu, ihre digitalen Kompetenzen auszubauen.

Dies soll einerseits mittels gezielter Einschulung sowie Arbeitsaufträgen für die 3. Klasse, andererseits auch im Rahmen eines Buddysystems für die SchülerInnen der 1. Klasse durchgeführt werden.

Meine Kollegin Martina Pichler und ich arbeiten an einer öffentlichen Volksschule der Stadt Wien im 10. Gemeindebezirk mit den allgemein bekannten suboptimalen Bedingungen im Bereich Ausstattung mit digitalen Medien. Durch Projekte in den vergangenen zwei Jahren (IMST, netidee) konnten wir einige Tablets (Android und iPads) käuflich erwerben, die wir mit Hilfe eines befreundeten Technikers mit Apps und WLAN aktuell halten können, sodass sie unseren SchülerInnen während der täglichen Freiarbeitsphasen zur Verfügung stehen. Da die meisten jetzigen DrittklässlerInnen seit der 1. Klasse mit diesen Geräten arbeiten konnten - es für sie also zu einem selbstverständlichen Arbeitsmedium geworden ist - wollten wir ihre Rolle als Partnerkinder für die neuen ErstklässlerInnen dahingehend erweitern, dass sie als Digitale Buddies für diese agieren. Parallel dazu sollen sie selbst auch schulstufengerechte digitale Kompetenzen erwerben können.

Nach meinen bisherigen Erfahrungen – inzwischen ist dies mein drittes IMST-Jahr, ist es eine absolute Bereicherung, sich in einem innovativen, wertschätzenden und kompetenten Umfeld wie der IMST-Community, aber auch in anderen Initiativen (voXmi, kreativinnovativ2020, SQA-Netzwerk u.a.), austauschen zu können, sich Anregungen zu holen und natürlich auch seine eigene Sichtweisen und good-practise-Modelle einem interessierten Publikum darlegen zu können.

Allein schon die Tatsache, sich außerhalb der eingefahrenen, „verschulden“ Trampelpfade zu bewegen, die eigene Arbeit mit approbierten wissenschaftlichen Methoden zu analysieren, evaluieren, reflektieren und durchaus auch zu revolutionieren, macht den Aufwand, sich an ein Projekt zu wagen, mehr als wett.

Die Teilnahme an den angebotenen Workshops ist eine wahre Wohltat, wie viel positive Energie, echtes Interesse, gewinnbringende und zielführende Anregungen und Tipps man erhält. Selbst wenn ich frustriert und kraftlos ankomme, laden sich meine Batterien innerhalb kürzester Zeit in diesem kraftvollen Umfeld wieder auf und ich sehe wieder Wege und Möglichkeiten.

Zur Problematik der Vernetzung kann ich nur sagen, dass es meiner Ansicht eigentlich genügend Möglichkeiten, sowohl real als auch virtuell gibt, nur werden sie leider recht ineffizient genutzt, vor allem die virtuellen (auch von mir...). Das ist sehr schade, nur leider meiner Meinung nach kaum lösbar, da Zeit eine endliche Größe ist. Vielleicht sollte man den Herbstworkshop später ansetzen, nach dem Startup im September ist der Novembertermin für mich einfach nicht realistisch einzuhalten, da ich zu diesem Zeitpunkt auf keinen Fall eine Absenzerlaubnis seitens meiner Schulleitung erhalte. Außerdem ist bis dahin im Projektverlauf einfach noch zu wenig passiert.

Die Eingewöhnungsphase der neuen ErstklässlerInnen erwies sich als zeitintensiver als geplant. QuereinsteigerInnen, die fast im Monatstakt sowohl in die 1. als auch in die 3. Klasse integriert werden müssen (Syrien,...), ziehen sowohl zeitliche als auch personelle Ressourcen, mit denen für das Projekt gerechnet wurde, ab, sodass die Module M 3 und M 4 weit nach hinten gelegt werden mussten.

Weil wir aber dennoch wollten, dass möglichst viele Kinder mit den Tablets arbeiten können, wurden diese so eingesetzt, wie die „Stamm-DrittklässlerInnen“ es von den beiden Jahren davor bereits gewohnt waren: Suchfunktionen für Referate, Rätselnüsse und persönliche Wissensgebiete, Fotoreportagen, kleine

Interviewreihen, etc. Nach und nach konnten wir auch den meisten der „Kleinen“ einfache LernApps für die Verwendung in der Freiarbeit zeigen, die begeistert angenommen wurden.

Wir möchten das Projektziel Digibuddies trotzdem noch in diesem Schuljahr umsetzen, mit der Einschränkung, dass diese verantwortungsvolle Funktion nicht alle SchülerInnen übernehmen können (sprachliche oder andere Gründe können ausschließende Gründe sein).

Kurz gesagt: Es verbleibt einfach viel zu wenig Realzeit, um zusätzlich zur Erfüllung der Lehrplan- und Testverpflichtungen komplexere Inhalte außerhalb dieser intensiv zu behandeln. Die Lösung dieses Problems wäre sicher ein Ganztagschulbetrieb.

Streckenweise verlieren wir innerhalb dieses „Fleckerlteppichs“, genannt Schulalltag, unsere Prioritätenlinie. Aus langjähriger Team- und Projekterfahrung wissen wir, dass uns hier regelmäßige Teamsitzungen (Business Lunch) und gemeinsame private Erlebnisse sehr helfen, wieder neue Kraft und Energie, Ideen und Motivation zu schöpfen. Auch der Austausch mit außerschulischen Kontakten, die eine komplett andere Zugangsweise und einen anderen Blickwinkel auf unsere Arbeit haben, hilft in solchen Situationen sehr.

Gerade bei Projekten, die mehrstufig und multilingual/ multikulturell geführt werden, erscheint es als wichtig, darauf zu achten, von vornherein den Zeitplan auf etwaige Verzögerungen und erschwerte Rahmenbedingungen (QuereinsteigerInnenbetreuung, sprachliche Intensivkurse,...) zu weiten, um von vornherein Frustrationen und Zeitdruck hintan halten zu können.

Das Führen eines Projektstagebuches von Projektbeginn an ist sehr zu empfehlen, da in diesem auch kurze, subjektive, selbstkritische und enthusiastische Bemerkungen möglich sind, die bei Reflexionen zwischendurch und bei der Schlussreflexion äußerst hilfreich sein können.

Das Zurateziehen und Vernetzen mit außerschulischen ExpertInnen und BeraterInnen ist sowohl für die direkte Arbeit mit den SchülerInnen als auch für die Weiterbildung der LehrerInnen dringend vonnöten, um eine gewisse Professionalität erreichen zu können.